

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 83

19. Juli 1862.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

### Die Ortsvorsteher des Bezirks

erhalten den Auftrag, die Königliche Verordnung vom 12. Juni d. J. Reg.-Bl. Seite 154 die Hegezeit des Wildes betr., wo dieß noch nicht geschehen, ihren Gemeinde-Angehörigen bekannt zu machen, und den Vollzug im Schultheissenamts-Protokoll vorzumerken.  
Den 16. Juli 1862. R. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.

Man ist in der Lage, darauf hinweisen zu müssen, daß die Wirthshaus-Polizeistunde 11 Uhr streng zu handhaben ist.  
Am 16. Juli 1862. Stadtschultheissenamt. Koch.

G m ü n d.

### Diebstahls-Anzeige und Steckbrief.

Vom 15. bis 16. ds. Mts. wurden der Wwe. Cecilia Stütz hier aus einer unverschlossenen Kommodeschublade in ihrer Wohnung eine braunlackirte Chatouille mit weißen Verzierungen, enthaltend etwa 21 Gulden in beinahe lauter groben Münzsorten entwendet.

Dieses Diebstahls dringend verdächtig ist der Goldarbeiter Christian Frion von Unterbödingen. Es wird daher gebeten, auf ihn zu fahnden und ihn im Betretungsfall hieher einzuliefern.  
Gestaltsbezeichnung: Alter: 19 Jahre, Größe: mittel, Gesichtsfarbe: blaß, Haare: braun, Wangen: halbvoll, Zähne: gut.

An Kleidungsstücken hat derselbe bei sich:  
einen hellgrauen, abgetragenen Sommerrock und einen dunkeln Tuchrock, ein Paar graue, alte Tuchhosen und 1 Paar dunkle Beinkleider, eine helle, verwaschene Weste, eine dunkle, baumwollene Halsbinde, eine schwarze Kappe und Stiefel.  
Den 16. Juli 1862.

R. Oberamtsgericht.  
Lämmert, G.-Aff.

### G ö p p i n g e n. Anforderung.

Zu Anwohnung bei der Theilung des kürzlich verstorbenen Johannes Friß, Schneiders in Göppingen, ist die Anwesenheit des früher an dem Eisenbahnbau im Remsthal angestellten Sohns Adam Friß erforderlich, daher derselbe hiemit aufgefordert wird,

seinen gegenwärtigen Aufenthalt ungesäumt der unterzeichneten Stelle anzuzeigen.  
Den 16. Juli 1862.

R. Gerichts-Notariat.

### Schorndorf. Holz-Verkauf.

Montag den 21. d. Mts. Vormittags 8 Uhr werden auf dem hiesigen Bahnhof circa 2000' gebrauchtes Lannenholz von verschiedener Stärke und Länge, nebst circa 60 Stk. Dielen und Abfallholz, im öffentlichen Ausschreib verkauft.  
Den 16. Juli 1862.

R. Eisenbahnbauamt.

### Hierhaupten, Gemeindebezirk Läserroth. Schafwaide-Verpachtung.

I. Am Donnerstag den 24. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr, wird die Wintereschafwaide von Martini 1862 bis Ambrosi 4. April 1863,

II. die Sommer-Schafwaide vom 4. April bis Jakobi den 25. Juli 1863,

III. die Herbstwaide, das Stoppelfeld von Jakobi bis Martini, 11. Novem ber 1863 im Hause des Anwalts Hinderer in Hierhaupten im öffentlichen Ausschreib zum Verkauf gebracht. Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, werden hiezu eingeladen.  
Den 11. Juli 1862.

Schultheiß Krieg.

### Oberbettringen.

Schafwaide-Verleihung. Nachdem der Pacht der hiesigen Schafwaide auf Martini d. J. zu Ende geht, so wird die selbe am

Montag den 28. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr wieder auf 3 Jahre verpachtet.

Am gleichen Tage

Nachmittags 1 Uhr wird die Schafwaide von Unterbettringen, Sommer- und Winterwaide, im Ganzen oder abgetheilt, nach dem sich Liebhaber zeigen, ebenfalls auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 16. Juli 1862. Schultheissenamt. Knödler.

Den 16. Juli 1862. Schultheissenamt. Knödler.

### Buch, Gemeindebezirks Heubach. Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Sommereschafwaide von Ambrosi bis Martini 1863 kommt am

Freitag den 25. d. M. Mittags 12 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten zur Verleihung.

Liebhaber werden mit Vermögenszeugnissen versehen hiezu eingeladen.

Den 9. Juli 1862. Anwalt Meyer.

### Ellwangen.

Nachdem die Stadt Ellwangen die Concession zur Abhaltung zweier Schafmärkte erhalten hat, wird hiemit bekannt gemacht, daß dieselben je am Tage nach den im August und October stattfindenden Vieh- und Krämermärkten und zwar heuer

der erste Schafmarkt am 12. August, der zweite Schafmarkt am 7. October d. J. abgehalten werden, wozu die

Schafzüchter höflichst eingeladen sind.

Hiebei wird bemerkt, daß derjenige, welcher die meisten Schafe auf den Markt bringt, 4 Kronenthaler, und derjenige, welcher für ein Paar den höchsten Preis erzielt, 3 Kronenthaler als Prämie erhält.

Für das Unterbringen der Schafe ist bestens gesorgt.  
Ellwangen im Juli 1862. Stadtschultheissenamt. Bayrhammer.

### Lauterburg, Oberamts Alen.

### Schafwaide-Verleihung.

Am Freitag den 25. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr wird die hiesige Sommer-Schafwaide von Georgi bis Martini 1863, auf welcher 400 Stück Schafe ernährt werden können, verpachtet werden, wozu man Liebhaber einladet.

Den 16. Juli 1862. Schultheiß Bäurle.

### Vermischte Anzeigen.

### G m ü n d. Geld-Dffert.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind 1000 fl. Pflegschaftsgelder zu 4 1/2 % in ein oder mehreren Posten auszuliehn durch

Kameralverwalter König.

Heubach.  
Einen nicht über ein halb Jahr alten, hochbeinigen, rauhaarigen Dachshund (Rüde) sucht zu kaufen. Briefe franko.  
Stadtwaldmeister Better.

G m ü n d.  
**Liederfranz.**

Samstag Abend präcis halb  
9 Uhr Singstunde.

G m ü n d.

Weil mir der barmherzige Gott  
so viel Gnade schenkte, mit so viel  
Leiden aller Art 50 Jahre mit mei-  
ner theuren Frau im Ehestand zu  
leben, leider aber durch Krank-  
heit gehindert bin, meine werthen  
Verwandten, Freunde und meine  
ehemaligen Schüler und Schüle-  
rinnen im öffentlichen Gottesdienste  
zu begrüßen, so bitte ich Sie, un-  
ser an diesem Tage in Liebe zu ge-  
denken und Ihr frommes Gebet für  
Ihren alten Lehrer zum Himmel  
zusenden.

pens. Lehrer Rie d m ü l l e r  
u. Viktoria, geb. Knoll.

c2] G m ü n d.

**Obstmost,**

sehr guten, zu den laufenden Prei-  
sen zu haben bei

G. Weckler.

c1] G m ü n d.

Unterzeichnete ist geson-  
nen, ihr Wohnhaus nebst  
Garten aus freier Hand  
zu verkaufen und ladet Lusttra-  
gende ein, sich zu Besichtigung  
desselben an sie zu wenden.

Dr. Faber's Wittwe.

G m ü n d.

**Zu verkaufen.**

Einen doppelten Schweinestall  
hat zu verkaufen

Bäcker Grießer.

c2] G m ü n d.

**Arbeiter-Gesuch.**

Mehrere tüchtige Silberarbeiter  
finden dauernde Beschäftigung in  
der Silberwaaren-Fabrik von  
Dom. Forster.

c1] G m ü n d.

Die Hälfte meiner Scheuer  
mit guten Böden verpachtet wieder  
Holz z. Traube.

G m ü n d.

Bei Unterzeichnetem ist täglich  
frisches Rind-, Kalb- u. Schweine-  
Fleisch, sowie frisch abgeilener,  
Schinken, der Bierling zu 9 kr.  
zu haben.

Mehger Enslé.

G m ü n d.

Einige reine Korbflaschen zur  
Aufbewahrung von Getränken und  
sonstigen Flüssigkeiten verkauft  
Weiblen.

G m ü n d.

Es wird ein heizbares Zimmer  
nebst Küche oder Küchenantheil in  
der Nähe des Bahnhof's sogleich  
zu miethen gesucht. Von wem?  
sagt die

Redaktion.

c1] G m ü n d.

Für eine größere auswärtige  
Stadt wird eine tüchtige Silber-  
Poliseuffe gesucht. Anmeldungen  
nimmt entgegen die

Redaktion.

G m ü n d.

Eine gute einfache Jagdsinte,  
sowie ein Bücherkasten, sind dem  
Verkauf ausgesetzt. Bei wem?  
sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

**Magd-Gesuch.**

Auf Satobi wird in eine kleine  
Familie ein evangel. Mädchen,  
welches im Kochen erfahren ist,  
gesucht. Gute Behandlung und  
guter Lohn wird zugesichert.  
Näheres sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

**Zu vermieten.**

Zwei Zimmer für solide Herrn  
sind sogleich zu vermieten. Wo?  
sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

**Zu verkaufen**

1 1/2 Eimer guten Most. Wo?  
sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Ein in best baulichem  
Zustand befindliches Wohn-  
haus sammt Garten in der  
Bocksgasse ist dem Verkauf aus-  
gesetzt. Das Nähere bei der

Redaktion.

G m ü n d.

**Zu vermieten.**

Eine Schlafstelle für einen  
Herrn hat sogleich zu vermieten.  
Wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

**Zu vermieten.**

Ein heizbares Zimmer für  
zwei Herrn hat sogleich zu ver-  
mieten. Wer? sagt die

Redaktion.

c2] **Leinzeil.**

**Preis-Regelschieben.**

Bei günstiger Witterung findet  
am nächsten

Sonntag den 20. ds.

im Bräuhaus dahier ein

**Preis-Regelschieben**

statt. Hierzu ladet unter Zu-  
sicherung trefflicher Restauratiou  
zu recht zahlreichem Besuche ein  
Kav. Maier.

c2] **Malen.**

**Zu verkaufen.**

25 Stück Kanarienhahnen sind  
zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen  
bei der Redaktion des Verkündi-  
gers in Aalen.

c2] **Belzheim.**  
**Arbeiter-Gesuch.**

Bei Unterzeichnetem finden 1  
oder zwei Arbeiter bei Kost und  
Logis nebst gutem Lohn dauernde  
Beschäftigung.  
Adolph Pons, Maler.

**Seubach!**  
**Lehrlings-Gesuch.**

Einen kräftigen, jungen Men-  
schen nehme ich unter billigen  
Bedingungen in die Lehre,  
Stegmaier,  
Zeug- u. Waffenschmied.

G m ü n d.

**Musik-Anzeige.**

Sonntag von Nachmittag 1/4 Uhr an Produktion der  
Musik der k. reitenden Artillerie im Maier'schen Garten.  
Entrée für Herrn à 6 kr., für Damen à 3 kr.

Schaff.

G m ü n d.

**Ball-Anzeige.**



Die hiesigen Hausknechte, Kutscher und  
sämmliche Dienstknechte werden am nächsten  
Montag den 21. d. M. im Gasthof zum  
goldenen Adler einen

**B a l l**

abhalten. Mitglieder und Frauenzimmer sind frei. Einladungen  
sind gegen ein Entrée von 24 kr. gestattet.

Der Ball beginnt präzis Abends 8 Uhr.

Der Ausschuss.

G m ü n d.

**Photographie-Anzeige.**

Um Irrungen zu begegnen, als hätte ich das Photographiren  
aufgegeben, zeige ich hiemit an, daß ich wie bisher an Sonn-  
und Feiertagen, auf Anmeldung auch an Werktagen zwischen 12  
bis 1 Uhr Photographien (auch bei trübem Wetter für Personen  
mit schwachen Augen sehr von Vortheil) auf Glas und Wachs-  
leinwand aufnehme.

**F. Gross**

bei Hrn. Sattler Müller auf dem Markt.

c1] G m ü n d.

**E m p f e h l u n g.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Eisenwaarenlager für Bau-  
unternehmer, Schreiner und Glaser besonders  
in allen Sorten Stubenthürbeschlägen von 2 fl. 24 kr.—6 fl. 36 kr.  
Ladenbeschläge, Fensterbeschläge pr. Flügel von . 14 kr.—36 kr.  
ganz fertige Kofferbeschläge von . . . . . 1 fl.—3 fl.  
ferner aller Art Beschläge in Eisen und Messing für Schreiner.  
Kaffeemühlen und Bügeleisen neuester Facon, Brücken-, Schnell-  
und Balkenwaagen, acht englische Guffstahlfesseln, feine broncirte  
Guffwaaren. Auch fertig beschlagene Defsen sind vorräthig bei  
mir. Schloffer Bächle.

4] **26. Auflage!**

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!“

**Der  
PERSÖNLICHE  
SCHUTZ,**

26. Auflage.  
In Umschlag versiegelt.

26. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.

Rthlr. 1 1/3. — fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs  
noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

## Ueber die Verwaltung des Zunftvermögens.

In Nr. 78 d. Bl. sind von dem K. Oberamt hier Versammlungen der bisherigen Zunft-Genossen auf den 21., 22., 24., 26., 28., 29. und 30. d. Mts. ausgeschrieben, um über die Verwendung des Zunftvermögens gemäß Art. 59 der neuen Gewerbeordnung Beschluß zu fassen; es scheint uns nicht unpassend zu sein, ehe diese Versammlungen stattfinden, die Frage:

auf welche Weise das Zunft-Vermögen in unserem Bezirke am zweckmäßigsten verwendet werden könnte? vorher öffentlich zu besprechen.

In einer größeren Bürgerversammlung hier ist über die Frage bereits berathen worden, und aus dieser Berathung ein Vorschlag hervorgegangen, welcher in Nachstehendem der öffentlichen Beurtheilung unterstellt wird.

Der Vorschlag der erwähnten Bürgerversammlung, in welcher die verschiedensten Gewerbe vertreten waren, geht dahin:

daß die Zünfte ihr Vermögen in Eine Masse zusammen werfen und die Einkünfte aus diesem Gesamtvermögen der Zünfte für allgemeine, gewerbliche Zwecke, insbesondere zu Gründung einer gewerblichen Bibliothek und Leseanstalt für Gehilfen und Meister verwendet werden sollen.

Diesem Vorschlag liegt die Erwägung zu Grunde:

1) daß das gesammte Vermögen aller Zünfte so gering ist, daß man es nicht wohl für verschiedene Zwecke zersplittern darf, sondern ungetrennt zusammen halten muß, wenn man etwas Ordentliches erreichen will.

Dem Vernehmen nach beträgt das Vermögen aller Zünfte etwas über 3500 fl., nach Abzug der bevorstehenden Zunftversammlungskosten und Abwicklung der sonstigen Verbindlichkeiten ungefähr 3000 fl., ein Capital, welches zu 4 Prozent einen Zins von jährlichen 120 fl. repräsentirt,

— kaum  $\frac{1}{4}$  der jährlichen Einnahme der beiden bürgerlichen Lesegesellschaften hier — eine sehr bescheidene Summe, mit welcher man nur dann etwas Erckliches leisten kann, wenn man sie unzersplittert auf Einen Zweck verwendet.

Sodann ist der Vorschlag auf die weitere Erwägung gestützt:

2) daß der vornehmste gewerbliche Zweck stets die fortlaufende Weiterbildung der Gehilfen und Meister in allen Zweigen ihres Wissens sein soll.

Keinem andern Zwecke läßt sich eine so allgemeine Wirksamkeit geben; der Zweck, sich immer weiter auszubilden, dient, besonders bei bestehender Gewerbefreiheit, allen Gewerbe-Genossen ohne Ausnahme, was bei keiner anderen Zweckbestimmung möglich ist.

In die gewerbliche Bibliothek würden nach und nach aus allen Gewerbezeigen die besten Werke, welche in unserer Literatur vorhanden sind, besonders auch Zeichnungen, nach Umständen auch Modelle, angeschafft. Gute Werke sind meistens theuer; für Einzelne ist deren Anschaffung deshalb in der Regel nicht thunlich; was dem Einzelnen aber nicht möglich ist, leistet die Vereinigung Aller. Jedem Gewerbegeossen, auch denjenigen vom Lande, stünde der Zutritt in diese Bibliothek und das Lesen beliebiger Werke derselben zu jeder Zeit frei.

Um dieß zu ermöglichen, wünscht der Vorschlag, die Vereins-Bibliothek und Leseanstalt mit der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule zu verbinden; im Local der letzteren soll ein besonderes Zimmer für die gewerbliche Bibliothek und Leseanstalt eingerichtet werden; die Commission für die Fortbildungsschule in Gemeinschaft mit einer Commission von etwa 5 Handwerksmeistern

— deren Wahl auf ungefähr 3 Jahre Kürze halber dem hiesigen Gemeinderath überlassen werden könnte — soll über die Anschaffung der Werke beschließen.

Die Verwaltung des Vermögens soll dem jeweiligen Stadtpfleger von Gmünd übergeben, das Vermögen zwar abgesondert verrechnet, die dießfalligen Geschäfte des Stadtpflegers aber als ein Theil seiner amtlichen der öffentlichen Controle unterliegenden Obliegenheiten betrachtet werden.

Zur Vereinfachung der Verwaltung und Verhütung von möglichem Capital- und Zinsenverlust würde es dienen, wenn die

Stadtgemeinde Gmünd das Vermögen als bleibendes Ansehen zu 4 Prozent Verzinsung übernehmen würde.

Der Vorschlag bezweckt auf diese Weise eine ganz unentgeltliche und doch vollkommen gesicherte Verwaltung. Es ist zu hoffen, daß der hiesige Gemeinderath, welcher für gewerbliche Zwecke stets eine reges Interesse an den Tag gelegt hat, diesem gemeinnützigen Vorschlage, wenn er auch einige kleine Opfer für die Stadt im Gefolge hat, im Wesentlichen nicht entgegentreten wird, und daß auch die Aufsichts-Behörden ihre Genehmigung nicht ver-sagen werden. (Fortsetzung folgt.)

Ulm. Schwurgerichtsverhandlung in der Anklagesache gegen Georg Fr. Braun. (Fortf.) Es gibt ferner der Schäfer Johann Georg Greiner von Dmnden an, er sei am Abende des 10. Dez. von Weilheim hergekommen und sei in der Nähe dieser Stadt auf dem sog. Helfersberg gegen 10 Uhr einem von Dmnden herkommenden Manne begegnet. Derselbe habe einen Mantel und Schlapphut getragen, letzteren etwas über das Gesicht herabgedrückt und ihn, den Zeugen, nicht angesehen, sondern auf die andere Seite geschaut. Diesen Mann, gibt Greiner an, habe er nach Größe, Kleidung und Gang für den Schäfer Braun gehalten; gewiß könne er dieß aber nicht behaupten, weil es Nacht gewesen sei. Von Weilheim nach Neidlingen beträgt der Weg etwa  $\frac{3}{4}$  Stunden. In Neidlingen nun sahen um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachts vier Zeugen einen Mann aus der Richtung von Dmnden her in das Dorf hineinlaufen und in das Wirthshaus der Wittwe Burthardt eintreten. Die Zeugen haben angegeben, sie hätten den Mann seinem Anzug nach für einen Schäfer gehalten, aber gleich zu einander gesagt, daß sei ein „g'spässiger“ Schäfer, weil er keinen Hund bei sich habe. Als der Angeklagte den Zeugen vorgestellt wurde, erklärten dieselben, jener fremde Mann, den sie gesehen, habe dieselbe Größe und Statur gehabt, aber genaueres können sie nicht angeben. Die 5 Kinder der Wirthin Burthardt in Neidlingen haben ferner ausgesagt, um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachts sei am 10. Dezember ein Mann in ihre Wirthschaft gekommen, welcher unter anderem ein blaues Ueberhemd, einen dunklen Mantel und einen grauen Filzhut getragen habe. Derselbe habe sich nicht zu den anwesenden Wirthsgästen, sondern an einen andern Tisch gesetzt und jenen den Rücken geboten. Der Fremde habe dann eine Hand voll Papiergeld herausgezogen, solches theilweise gezählt und hierauf in ein gelbes Schreibbuch, welches mit einem gelben Kettchen umwickelt gewesen, hineingethan. Um 11 Uhr Nachts habe sich der Fremde, nachdem er davon gesprochen, daß er nach Bayern reise und daß sein Knecht mit Schafen nachkomme, in der Richtung gegen Wiesenstaig entfernt. Als der Angeklagte in der Voruntersuchung diesen Zeugen vorgestellt wurde, erklärten die letzteren, sie glauben in demselben jenen Fremden zu erkennen, aber gewiß können sie es nicht sagen. Zu bemerken ist hiebei, daß der Angeklagte bei seiner spätern Verhaftung im Besitze eines braungelben Schreibbuchs war, an welchem ein messingnes Kettchen befestigt ist, und daß er ferner zu der Zeit, als jener Fremde im Burthardt'schen Hause in Neidlingen war, 1200 fl. Papiergeld besaß, worüber später das Nähere bemerkt werden wird. Von Neidlingen nach Blaubeuren beträgt der über Wiesenstaig führende Weg 5 $\frac{1}{2}$  Stunden. Am 11. Dez. Morgens um 6 Uhr nun erschien, wie die Walburga Frief und mehrere andere Zeugen angeben, der Angeklagte in der Wohnung der Wittve Greiner in Blaubeuren und gab hier vor, er komme aus dem Baprischen; er sei die ganze Nacht durch gelaufen und zwischen Ulm und Blaubeuren verirrt. Er ließ nun von der Walburga Frief seinen Mantel naß bürsteln und sein blaues Oberhemd waschen; die Frief will an diesen Kleidern kein Blut bemerkt haben; auch später in der Voruntersuchung konnten die Gerichtsärzte keine Flecken an demselben entdecken. Seine Hosen bürstete der Angeklagte in Blaubeuren, wie die Frief bezeugt, ebenfalls naß aus. Noch am Tage seiner Ankunft zählte sodann derselbe der Walburga Frief, wie diese angibt, 1200 fl. in Papiergeld vor und gab ihr hievon 400 fl. zum Aufbewahren mit dem Auftrag, das Geld in einen Bettkittel einzunähen. In dem letzteren wurden später die 400 fl. von dem Gerichte wirklich aufgefunden. Am 12. Dezember ging der Angeklagte, nachdem er sich einen neuen Geldbeutel gekauft hatte, von Blaubeuren wieder ab und nahm

nun seinen Schäferhund wieder mit sich. Sonderbarerweise wollen mehrere Zeugen den Angeklagten am Morgen des 11. Dez. in Weilheim gesehen haben, allein diese Zeugen haben sich offenbar in der Zeit geirrt. Der Angeklagte reiste von Blaubeyren über Ulm, wo er sich einen Hut und einen Schal kaufte, nach Botenheim, wo er 5 Tage blieb. Während dieser Zeit machte er auch einen Besuch in Zaberfeld. Dort wohnt nämlich die ledige Rosine Sommer, welche früher mit dem Angeklagten in einem Liebesverhältniß gestanden und demzufolge ein uneheliches Kind geboren hatte. (Fortsetzung folgt.)

Frankfurt, 16. Juli. Der dritte Tag des Festes begann bei heiterster Witterung, doch ließ die drückende Schwüle der Luft ein kommendes Gewitter ahnen. Wirklich stellte sich nach 12 Uhr ein starker jedoch nur eine halbe Stunde dauernder Regen ein, nachdem kaum die Schweizerhöfen ihre Fahne an den Vortort zum bleibenden Andenken übergeben hatten. Der feierliche Akt fand am Gabentempel statt. Großrath Cornag, Sekretär des eidgenössischen Organisationskomite's in Lachaugdefonds, sprach sich hierbei über den Zweck des Kommens und die Gefühle der Schweizer aus; sie seien aus allen Thälern ihrer Heimath erschienen, um ihre Fahne, das Sinnbild der durch Einigkeit errungenen Freiheit, dem deutschen Volke, das an der Spitze der denkenden Menschheit stehe, zu überreichen. Nicht die Farben der einzelnen Kantone seien vertreten, denn für den Schweizer gebe es nur Eine Schweiz, wie es für den Deutschen nur ein Deutschland gebe. Allen, die auf diesem großen einheitlichen Feste erschienen seien, reichten sie freudig die Bruderhand dar; die freie Schweiz verbrüderete sich mit dem freien Deutschland. Ihm entgegnete Dr. Müller als Festpräsident, daß er mit Freude und Stolz diese Fahne annehme und nur wünsche, das deutsche Volk möchte sich so einig zeigen, wie das freie Volk der Berge, dann könne ihm der Sieg nicht entgehen. Im Namen des ganzen Deutschlands nehme er die Fahne an; beim nächsten Schützenfest soll sie hoch flattern unter den andern Bannern, jetzt aber bringe er den freien Schweizern ein Hoch aus. Bei dieser Gelegenheit bemerkte ich noch weiter, daß die Schleswig-Holsteiner schon am Sonntag ihre Fahne dem Frankfurter Turnerbund zum Geschenke gemacht haben. Kurz nach obiger Feierlichkeit begann das Bankett, bei dem Meß aus Darmstadt zuerst die Rednerbühne betrat und den ersten Miston in die seither nur herzliche Feier warf, indem er die Kurhesen, die Schleswig-Holsteiner und die Oesterreicher Schmerzenskinder der deutschen Nation nannte. Ihm erwiderte Dr. Wildauer aus Tyrol in scharfem Tone, Oesterreich sei kein Schmerzenskind; kein Land könne sich rühmen, deutscher zu sein, als der österreichische Kaiserstaat, dessen Regent so deutsch fühlte, als je ein anderer seiner deutschen Bundesgenossen, ja, der bei Villafranca lieber sein Land verkleinern, als es darauf ankommen lassen wollte, daß nur eine Scholle deutschen Bodens am Rheine verloren gehe. (Längere Unterbrechung.) Wir alle gehören zu einer Familie, und die Oesterreicher seien hieher gekommen, um ihr Recht auszuüben; sie gehörten hieher wie sie auch nicht fehlen würden, wenn es einst gelte, Deutschlands Grenze zu schirmen. (Bravo.) Sein Hoch gelte dem großen einigen Deutschland. Nunmehr betrat, von anhaltendem Bravo empfangen, Oberst Kurz

aus Bern die Rednertribüne. Um 3 Uhr wurde das Schießen auf etwa eine Stunde durch einen wolkenbruchartigen Gewitterregen unterbrochen, der den ganzen Platz in einen See zu verwandeln drohte; doch schien schon um 4 Uhr die Sonne wieder mild und rein vom blauen Himmel nieder. Abends 8 Uhr begann es abermals zu regnen; heute Morgen ist der Himmel zwar etwas bewölkt, und scheint schlimme Witterung befürchtet werden zu müssen. Unglücksfälle sind noch keine vorgekommen, wenn man hieher nicht ein paar leichte Kontusionen rechnen will, und einen Streifschuß, den ein Unvorsichtiger erhielt, der unbegreiflicher Weise am Sonntag während des Probeschießens auf eine hinter den Scheiben stehende Holzbeuge stieg, um auf den Platz hinein zu sehen. Dagegen wurden gestern zwei Tyrolern, Vater und Sohn, ihre Karten und Stutzen abgenommen, und sie durch Genstramerie aus dem Festplatz gewiesen, weil sie, um einen Becher zu erhalten, betrügerischer Weise ihre geschossenen Nummern, als von Einem herrührend, angaben. Auch gegen die Schweizer hört man manches bittere Wort, weil manche dieser Herren 5-6 Büchsen mit sich führen, die sie durch eigene Lader in verschiedenen Ständen besorgen lassen und auf diese Weise bedeutend öfter zum Schusse kommen, als die andern Schützen; indessen soll das Komite diesem Uebelstande bereits abgeholfen haben.

Paris, 16. Juli. Ein Bulletin aus Vera-Cruz vom 15. und aus Orizaba vom 11. Juni ist eingetroffen. Die Franzosen haben noch immer dieselbe Position inne. Der Gesundheitszustand ist sehr gut. General Douai ist am 10. in Orizaba mit 45 Wägen eingetroffen und am 11. abgegangen um das Kommando in Cordoba zu übernehmen. Von einem zweiten Konvot, der Lebensmittel für 25 Tage mit sich führte und am 8. von Vera-Cruz abgieng, haben die Mexikaner zwanzig Wägen genommen. General Marquez, der am 15. sich mit 1500 Mann von Orizaba nach Vera Cruz gewendet hatte, schickten sich zu einem Rückmarsch an, um zu General Lorencez zu stoßen. Der Gesundheitszustand der Flotte ist vortrefflich.

Cochinchina. Die Regierung von Hue nimmt das freundschaftlich gehaltene Ultimatum des Admiral Bonnard an und schiebt eine Gesandtschaft auf das französische Territorium um die Friedensbedingungen entgegen zu nehmen. Alles läßt hoffen, daß am 31. Mai der Friede unterzeichnet werden würde.

New-York, 5. Juli. An der Börse hat eine Krisis stattgefunden. Fonds fielen um 3 bis 5 Prozent. Die Schlachten vor Richmond dauerten sieben Tage und endeten mit der Niederlage des Generals McClellan. Die Bundesstruppen retirirten 17 Meilen. Die Bundesarmee zählte 95,000 und die Armee der Separatisten 185,000 streitbare Mannschaften in den Schlachten vor Richmond. Die Bundesarmee zog sich unter dem Schutze der Kanonenboote auf dem James River zurück und hat sich verschanzt. Zwei Bundesgenerale wurden gefangen genommen. Der Verlust der Bundesarmee wird auf 10,000 bis auf 30,000 Mann geschätzt. Das Kommerzium zu New-York verpricht die Regierung zu unterstützen. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind nach Europa zurückgekehrt. Die offiziellen Depeschen erkennen nicht an, daß die Bundesarmee geschlagen worden ist.

U m ü n d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 16. Juli 1862.

Getreide- Gattungen.	Voriger Mess.		Neue Aufschr.		Gesamt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Mess. geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Niedriger Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis			
	Säc	Cent.	Säc	Cent.	Säc	Cent.	Säc	Cent.	Säc	Cent.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	10	53	87	181	49	6	7	6	51	6	48	1244	2	—	—	—	—	—	—	7
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	4	5	—	17	31	4	—	—	—	—	5	57	—	—	—	103	15	—	—	3
Gerste	7	2	—	18	33	—	—	—	—	—	4	46	—	—	—	87	30	—	—	—
Haber	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	1	—	—	3	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	57	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	27	60	87	220	93	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1454	44	—	—	—

Frankfurter Cours vom 16. Juli 1862.

Pistolen	9 fl.	37 1/2 — 38 1/2 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl.	56 — 57 fr.
20-Frankenstücke	9 fl.	22 1/2 — 23 1/2 fr.
Holl. Behguldenstücke	9 fl.	45 — 46 fr.
Randdukaten	5 fl.	32 1/2 — 33 1/2 fr.
Englische Sovereigns	11 fl.	52 — 56 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl.	45 7/8 — 45 1/4 fr.

Schranken-Anfseher Joh. Rudolph, sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Löhnner.